

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Theoretisch-praktischer Versuch über die Schlachten

Grimoard, Philippe-Henri de

Leipzig, 1789

Anhang zu den beyden vorigen Kapiteln. Von Armeen, die zu fechten gezwungen sind, wenn sie einen Fluß im Rücken haben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16718

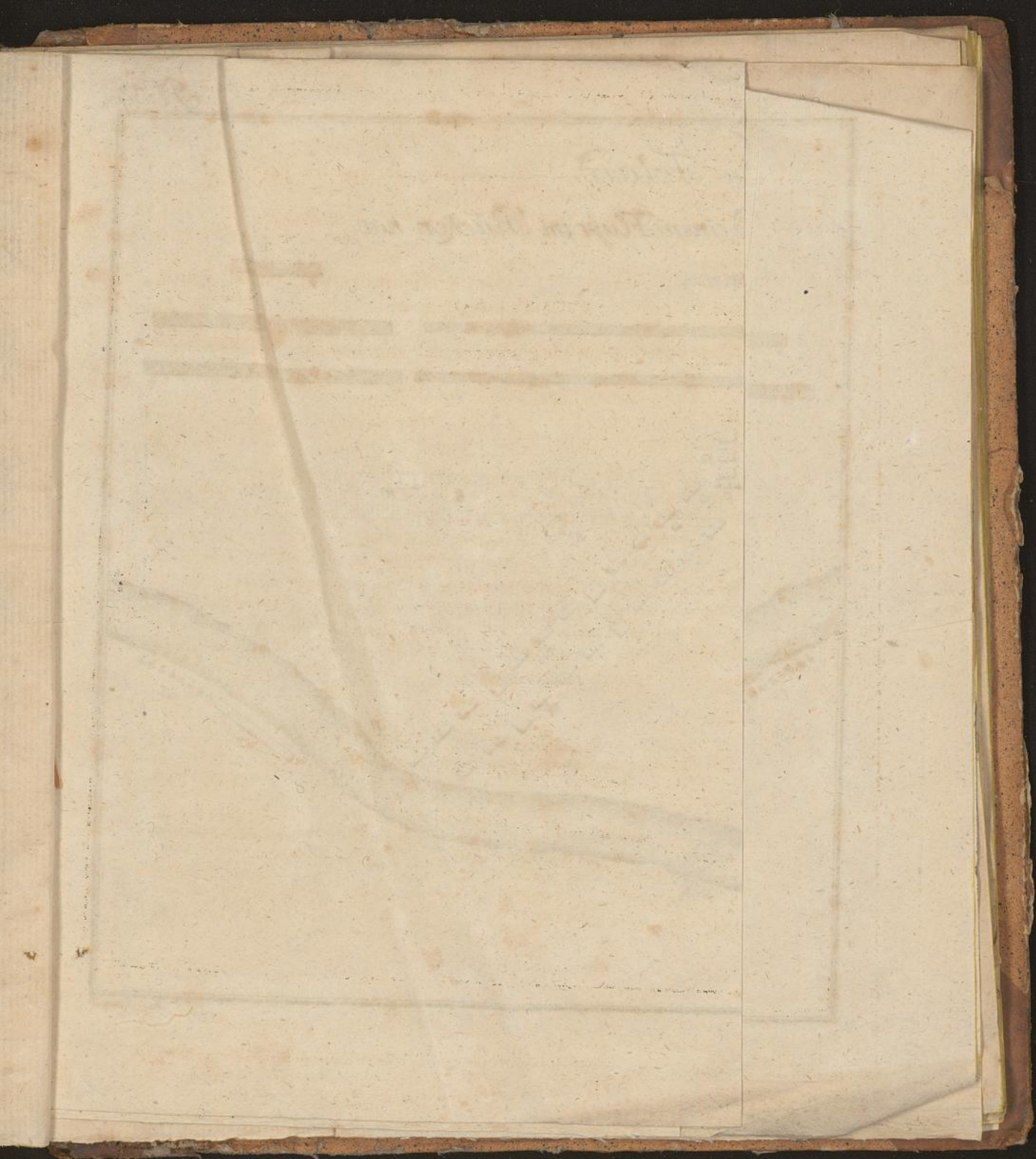
Anhang

zu den beyden vorigen Kapiteln.
Von Armeen, die zu fechten gezwungen sind, wenn sie einen Fluß im Rücken haben.

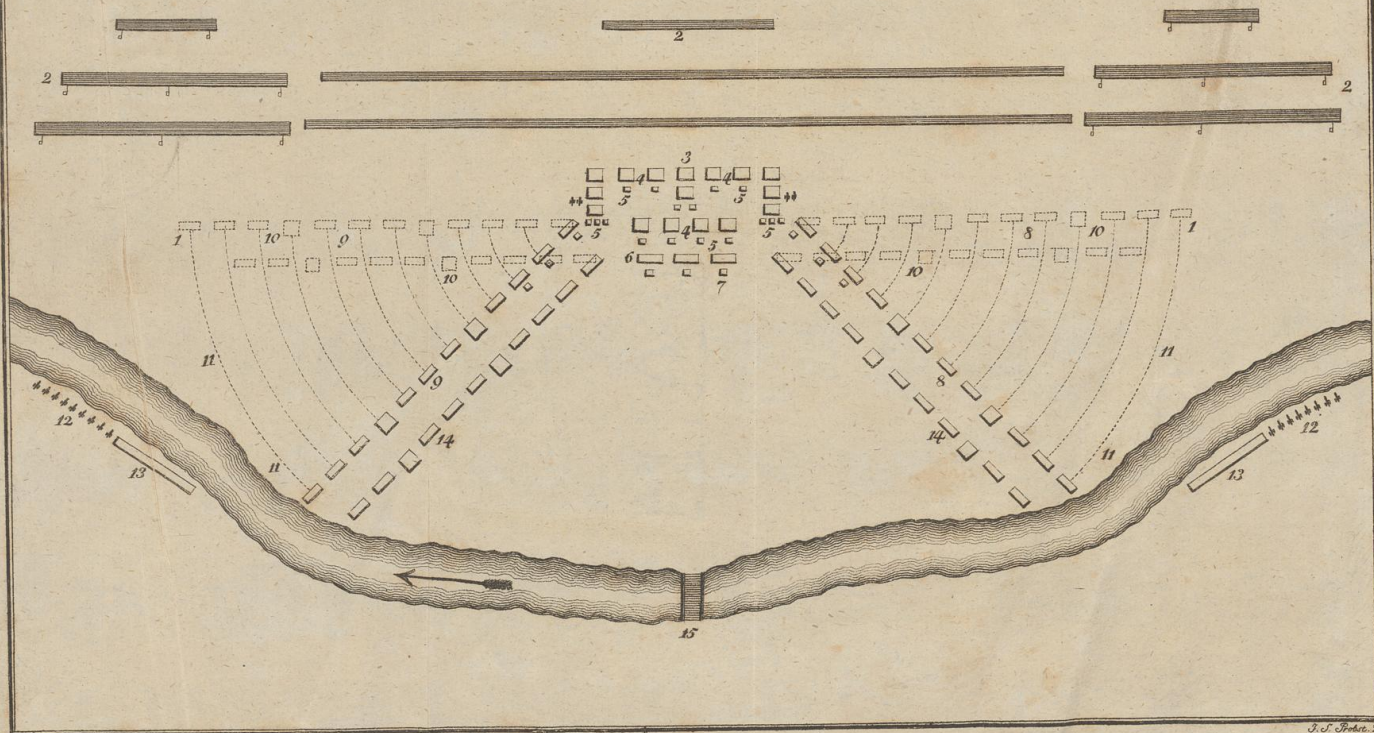
Eine Armee, die zu fechten gezwungen ist, wenn sie einen Fluß im Rücken hat, befindet sich in einer sehr kritischen Lage, vorzüglich, wenn sie zum Rückzug keine Brücke hat. *) Ihre einzige Hoffnung beruhet dann auf dem Gewinn der Schlacht, und es ist einer von den Fällen, wo man entweder siegen oder sterben muß. Unter solchen Umständen erfordern die Anordnungen die äußerste Aufmerksamkeit, weil der geringste Fehler die schrecklichsten Folgen haben kan. Eine Armee, welche, wenn sie einen Fluß im Rücken hat, fechten soll, muß man nur denn in Parallell-Ordnung stellen, wenn es möglich ist, sie von den Ufern zu entfernen. †), so daß sie Raum genug behalte, frey manoeuvriren zu können. ‡) Die Beobachtung dieser Regel ist um so wichtiger, da die Truppen, wenn sie geschlagen würden, oder Terrain verlohren, der Gefahr ausgesetzt wären, entweder niedergemacht, oder in das Wasser gejagt zu werden, weil sie keinen Platz, sich zu bewegen, haben würden. §) Aus dem Gesagten folgt also, daß man für eine Armee, die sich in dem Fall befindet, mit einem Fluß im Rücken zu fechten, die schiefen Richtungen den parallellen vorziehen müsse.

Man

- *) Eine Armee, die nur eine Brücke hat, um sich nach einer Niederlage zurückzuziehen, ist verlohren, besonders wenn der Feind ihr Nicht auf dem Nacken ist: denn über die Brücke können sich nur wenige retten, und es kan sich zutragen, daß sie durch die Menge der Flüchtigen, wenn die Artillerie hinzukommt, zerbrochen wird.
- †) Wenn sich von der Fronte und zu den Seiten der Armee Dörfer oder andere Vösten befinden, aus denen man mehrere Theile der Disposition vertheidigen kan, so entfernt man sich von dieser Regel. Diese Vortheile trifft man aber selten.
- ‡) Dies ist unmöglich, es sey denn, daß der Fluß eine Krümmung mache, oder daß sonstige Hindernisse den Feind abhalten, sich zwischen den Fluß und den Nachtrag der Flügel einzuschleichen.
- §) Gleiche Sorgfalt muß man auch haben, die Armee nicht so weit von dem Flusse zu entfernen, daß sie den Vortheil, ihre Flanken daran zu lehnen, verliere.



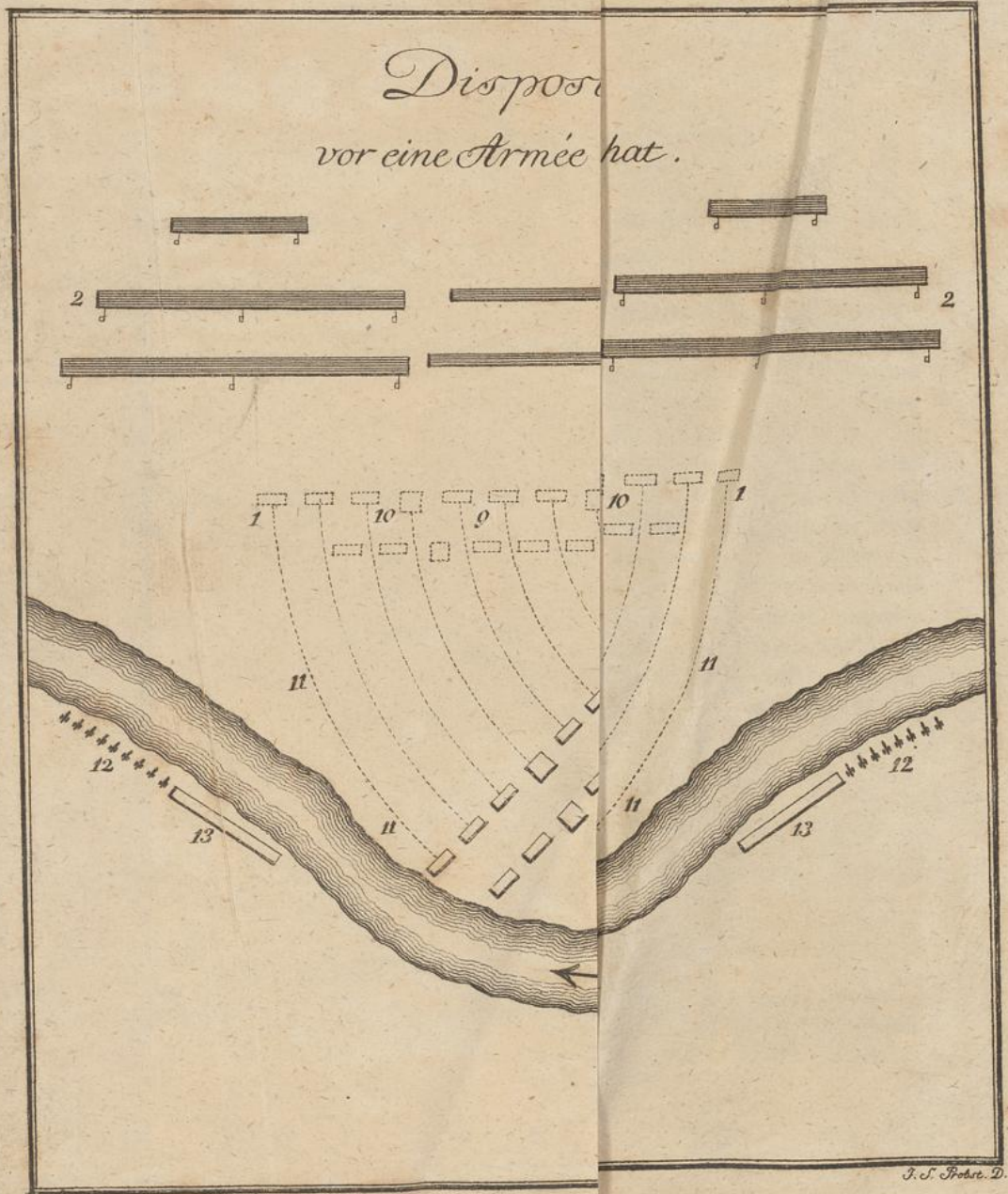
Disposition des Ritters von Solard.
vor eine Armée die sich Schlagen muß, und einen Fluß im Rücken hat.



J. J. Fischer, D.



Disposition
vor eine Armée hat.



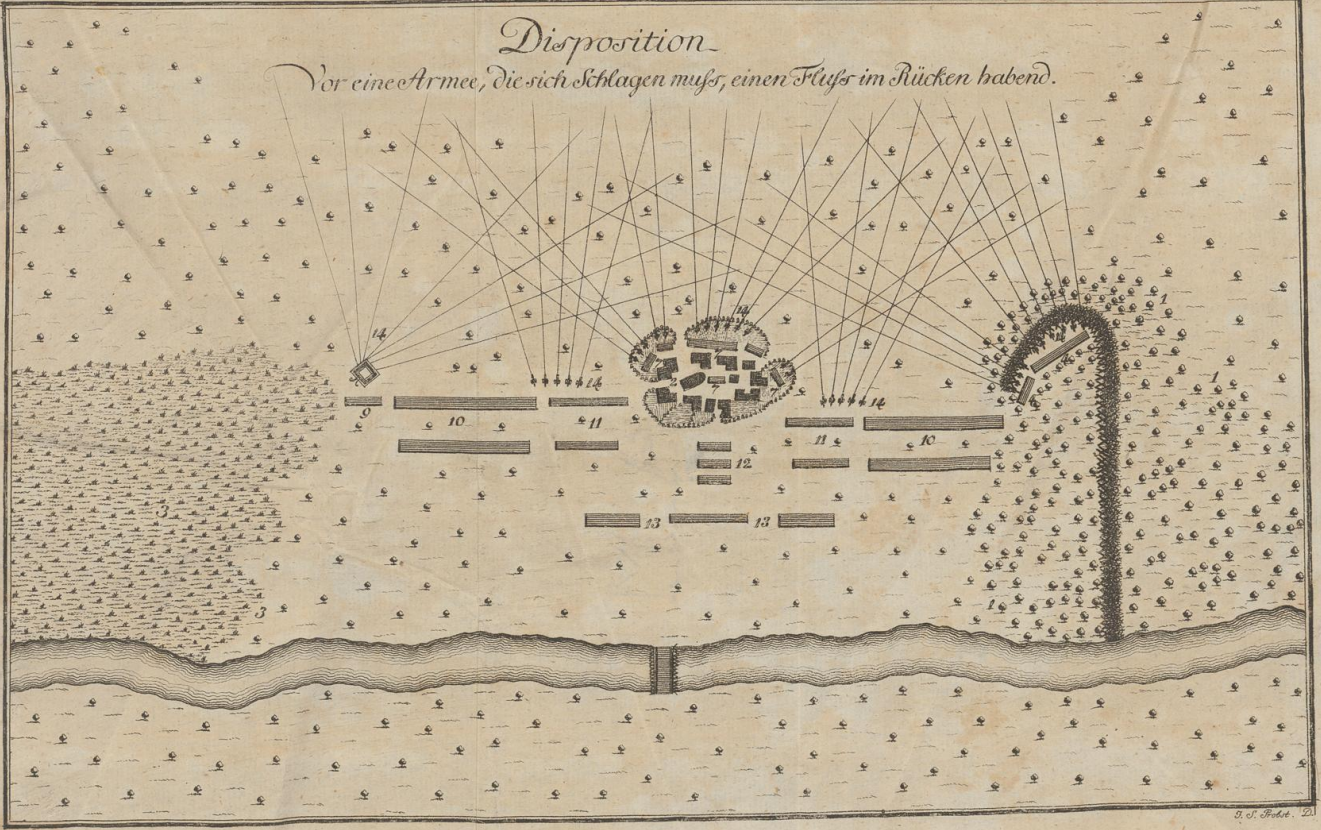
J. J. Fobse. D.



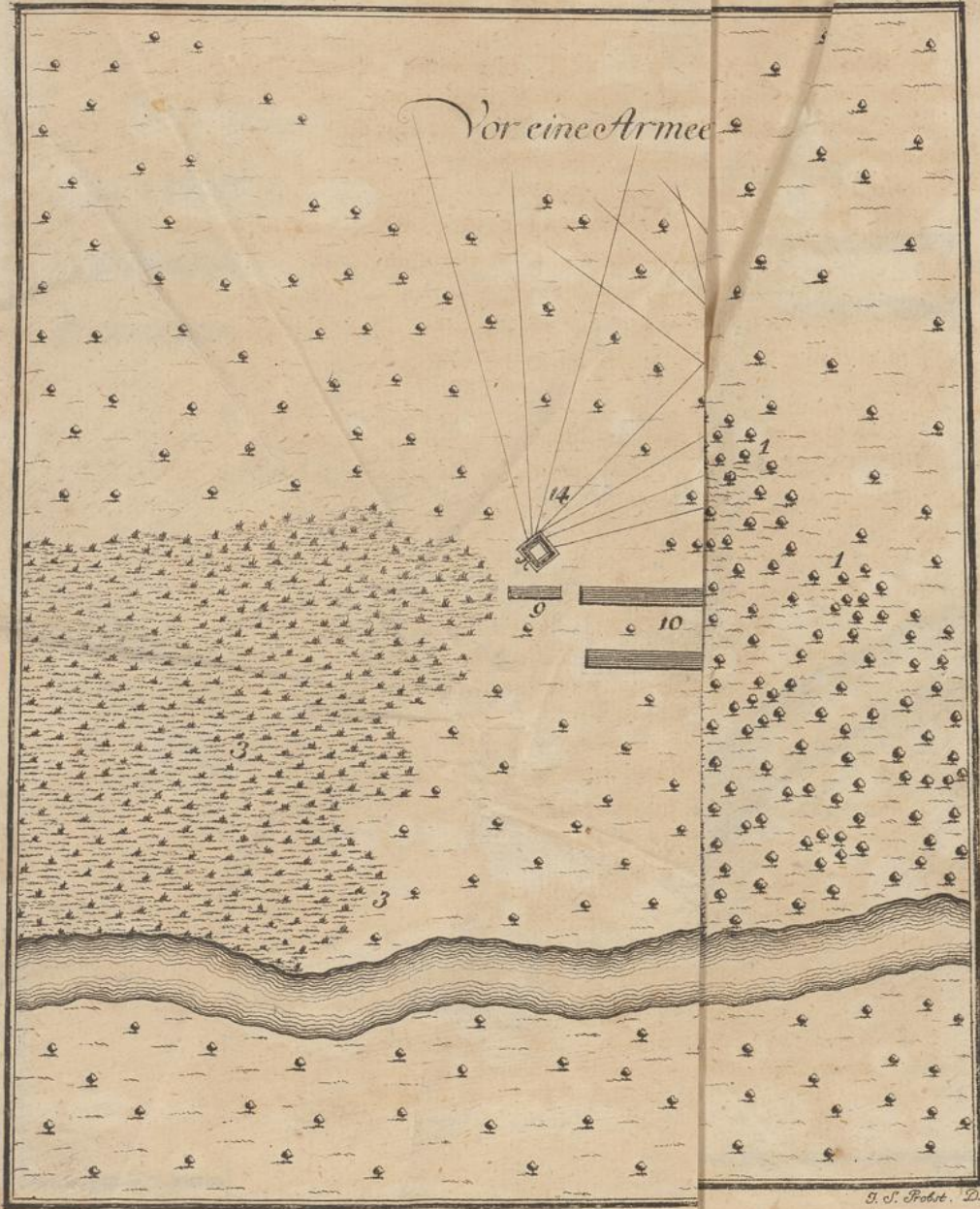


Disposition

Vor eine Armee, die sich schlagen muß, einen Fluß im Rücken habend.



J. J. F. 1711



Man muß, wenn man mit einem Fluß im Rücken fechten soll, die Disposition dergestalt einrichten, daß der Feind nur die Mitte der Armee erreichen kann, und ihm hartnäckig die Flügel entziehen, weil, wenn er einen derselben schlägt, er den andern Truppen in die Seite fallen würde.

Beispiele von parallelen Dispositionen für eine Armee, die, wenn sie einen Fluß im Rücken hat, zu fechten gezwungen ist.

„Ich nehme an, es befinde sich ein Gehölz 1, zur rechten Seite des Schlachtfeldes, ein Dorf 2, in der Mitte, und ein Morast auf der linken Seite 3; so wird man auf diesem Terrain die Armee in folgende Ordnung zu stellen haben.“

Das Gehölz 1, muß man mit Infanterie 4, besetzen, deren Fronte durch ein Verhack 5, zu decken ist. Durch ein zweytes Verhack 6, muß der Feind verhindert werden, die rechte Flanke umgehen zu können. Das durch Infanterie 7, verteidigte Dorf 2, muß die Mitte sichern. Eine Redoute 8, die durch ein Corps Infanterie 9, unterstützt wird, muß dem linken Flügel zum Anlehnen dienen. Die Cavallerie 10, und Infanterie 11, muß man zur rechten und linken Seite des Dorfs postiren. Die Reserve 12, ist bloß für das Dorf, und die Reserve 13, für die ganze Armee. Die Artillerie 14, muß in das Gehölz 1, in das Dorf 2, in die Redoute 8, und vor der Fronte der Infanterie 11, vertheilt werden.

Beispiele von schiefen Dispositionen an sich selbst, für eine Armee, die, wenn sie einen Fluß im Rücken hat, zu fechten gezwungen ist.

1) Der Ritter von Solard schlägt folgende Disposition ^{b)} für eine Armee vor, die mit einem Fluß im Rücken fechten soll. Er formirt gleich anfangs seine Armee 1, dem Feinde 2, parallel. Die Mitte 3, womit er auf ihn losgehen will, besteht aus Infanterie, die colonnenweise 4, (nach seinem System) geordnet ist, mit Compagnien Grenadiers 5, um ihnen zur Reserve zu dienen.

D 2

Eine

b) Pag. 214. im 2ten Bande der Commentarien über die Geschichte des Polybius.

c) Man muß bemerken, daß er voraussetzt, der Fluß mache eine Krümmung an der Stelle, wo er seine Armee in Schlachtordnung stellt, und daß sich eine Brücke 15, hinter der Mitte befinde.

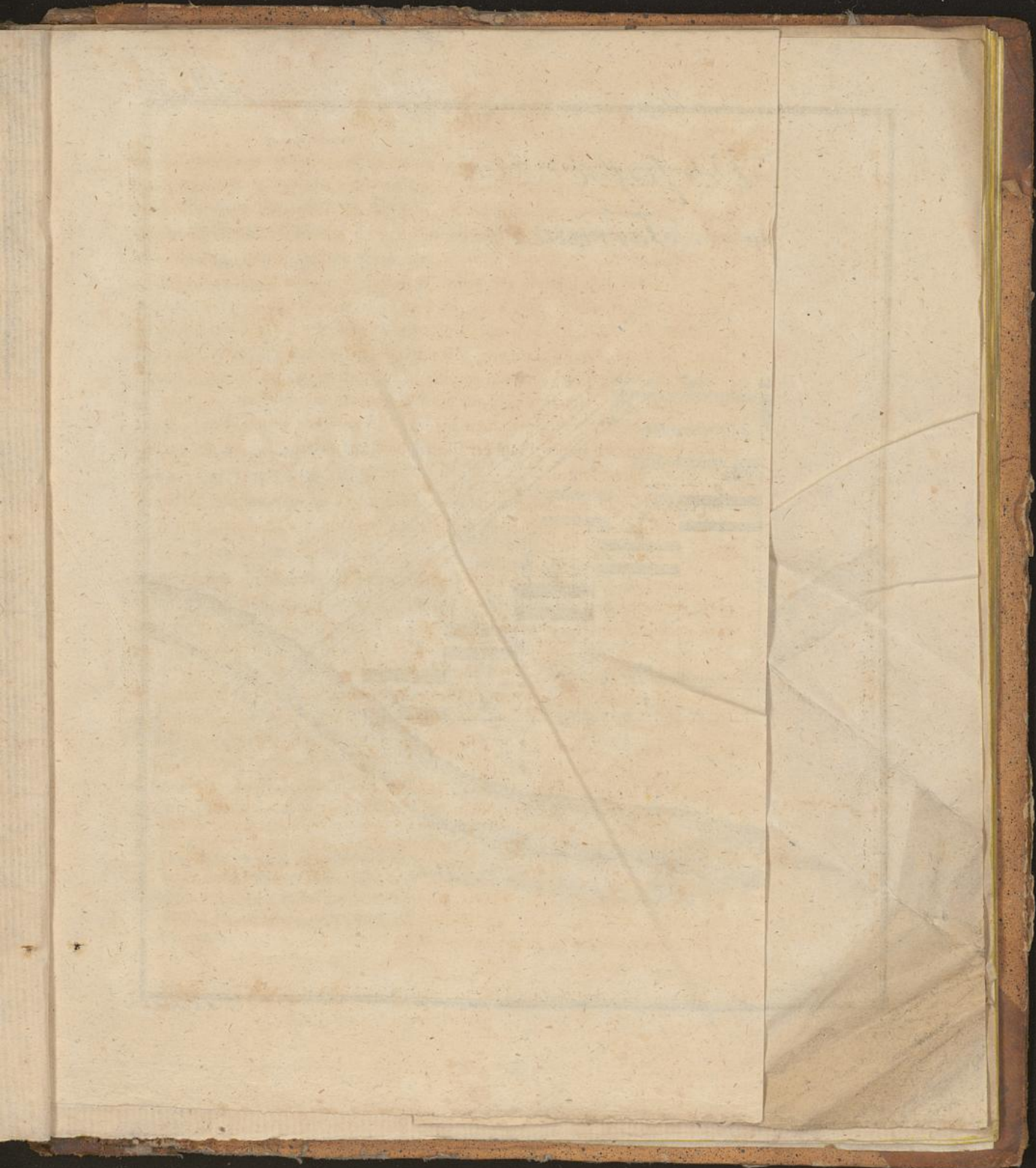
Eine Linie Cavallerie 6, die durch einige Pelotons Infanterie 7, verstärkt worden, muß die Mitte unterstützen. Beyde Flügel der Cavallerie 8, 9, sind selbst mit Colonnen untermischt, 10. Ist der Augenblick des Angriffs gekommen, so will er, daß beyde Flügel vermittlest einer Schwenkung nach hinten zu 11, ihre Flanke an dem Fluß festsetzen. Jenseits desselben stellt er den größten Theil der Artillerie 12, nebst einem Corps Infanterie 13, dessen Feuer den Feind von hinten fassen könne, wenn er beyde Flügel der Armee angreifen wollte. Die Absicht dieser Disposition ist erstlich, in die Mitte des Feindes einzudringen; zweytens, auf seine Flügel zu fallen, nachdem man die Truppen, die sich an den Fluß gelehnt haben, beordert hat, ihren rechten Posten wieder einzunehmen; und ztens, sich so viel Terrain, als möglich, zu verschaffen 14, um die Manoeuvres ungehindert ausführen zu können, die die Umstände erfordern mögen. Wir wollen untersuchen, ob der Ritter von Solard in der Wahl der Mittel glücklich gewesen ist, die ihn zu diesem Zweck führen konten.

1) Er will den Feind glaubend machen, daß er in paralleler Ordnung zu sechten Willens sey, und dennoch häuft er Colonnen auf Colonnen, um seine Mitte zu verstärken.

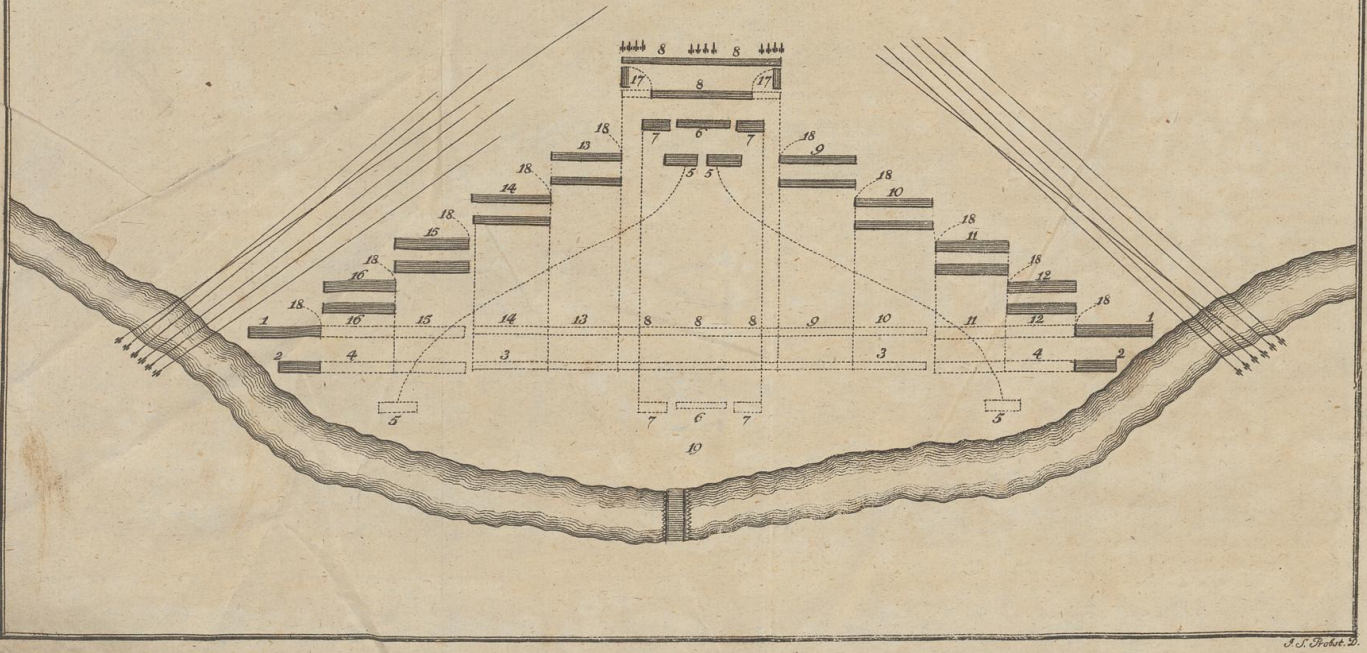
Der General der entgegenstehenden Armee müßte blind seyn, wenn er nicht gewahr würde, daß seine Mitte bedroht wird, und äußerst unvorsichtig würde er handeln, wenn er nicht sogleich solche Maasregeln ergriffe, die des Ritters seine vereiteln könnten. In Rücksicht der Colonnen ist dies alsdenn gerade die unschicklichste Disposition. Von allen Anordnungen ist sie am meisten der Verwirrung ausgesetzt, und gegen einen General, der sein Metier versteht, die aller gefährlichste. ^{a)} Wenn er, ehe die Action angeht, auf die Colonnen mit einer zahlreichen Artillerie losfeuert, und sie hernach mit entschloßner Mannschaft ^{e)} angreift,

^{a)} Man würde eine Schlachtordnung nach Colonnen gut gebrauchen, wenigstens die Disposition des Feindes dadurch unterbrechen können, wenn er mit Truppen, die in dünner Ordnung gestellt wären zum Angriff käme. Da aber des Ritters Solard Disposition vertheidigend ist, und die Klugheit ihm nicht erlaubt, den Schutz des Flusses zu verlassen; so ist zu vermuthen, daß der Feind das Gefecht nicht eingehen wird, ohne diejenigen Maasregeln genommen zu haben, wodurch er den Sieg davon zu tragen glaubt. Wenn man auf eine Kriegsoperation denkt, so muß man sich seinen Gegner sinner einsichtsvoll vorstellen.

^{e)} Die Colonnen des Wallenstein in der Schlacht bey Lützen, und der Engländer ihre bey Sotomai, wurden auf diese Art zu Grunde gerichtet.

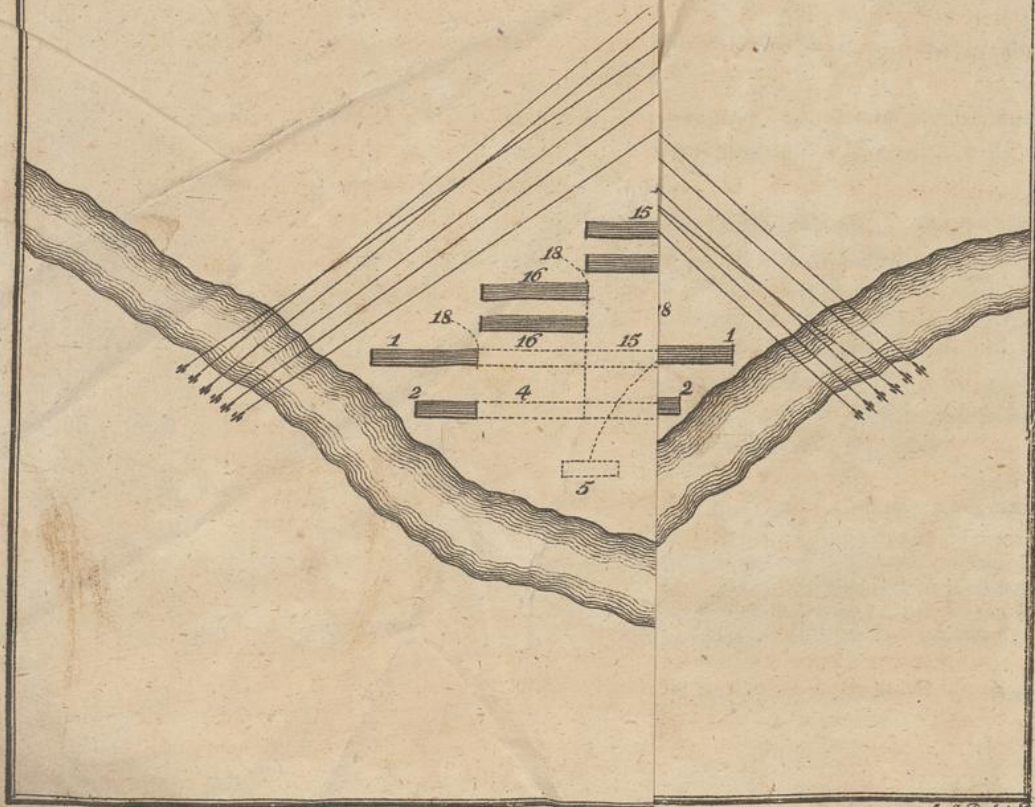


*Manoeuvres und Disposition des Verfassers.
über das von dem Ritter von Folard ausgedachte Terrain.*



J. J. B. del. Sc.

Manoeuvres u.
über das von dem Ritter



J. S. Probst, D.



greift, so wird er sicherlich gewinnen. Ist die Mitte geschlagen, was soll aus den Flügeln 8, 9, werden, die, nach Folarde's Vorschlag, schief gerichtet worden? Die siegenden Truppen werden sie von der Seite und von hinten angreifen, und in die Flucht schlagen.

2) Er will, daß, ehe das Gefecht anfängt, die beyden Flügel 8, und 9, sich vermittelst einer Schwenkung 1 1, 1) an dem Fluß festsetzen, und (mit dem nemlichen Manoeuvr) wieder auf den Feind zurückfallen, wenn dessen Mitte ist geschlagen worden. Man darf Truppen nur wenig manoeuvriren gesehen haben, um zu wissen, wie chimärisch die Schwenkung eines ganzen Flügels ist²⁾. Er vermeynt, durch die Infanterie 1 3, und die Artillerie 1 2, die er jenseits des Ufers placirt, seine Flügel vor allen Angriff zu sichern: wenn aber der Feind Batterien gegen Batterien setzt, und Infanterie abschießt, um des Ritters seiner die Spitze zu bierhen; so wird diese mit ihrer eigenen Vertheidigung genung zu thun haben, und der Feind wird indessen auf die Flügel fallen, die so gut gesichert schienen.

3) Die Disposition des Ritters von Folarde ist nicht die schicklichste, um so viel Terrain, als möglich, zu sparen 1 4, dessen man immer zu Ausführung der verschiedenen Bewegungen bedarf, die man gemeiniglich während einer Schlacht machen muß. Dies will ich durch die folgende Anordnung beweisen.

2) Wenn eine Armee auf solchem Terrain, als Folarde annimmt, ein Gefecht halten soll, so ist folgende Disposition, wie ich glaube, vortheilhafter als die seintige.

Ich würde ganz dicht an dem Flusse die Armee in zwey Linien 1, 2, die Plan 34. Infanterie 3, in die Mitte, und die Cavallerie 4, auf die Flügel stellen. Eine Reserve von Cavallerie 5, müßte jeden Flügel, und eine andere von Infanterie 6, und Cavallerie 7, die Mitte unterstützen. Diese vorläufige Anordnung verräth nichts, als was dem gewöhnlichen Gebrauch gemäß ist. Sobald der Feind erreicht werden kan, müssen sowohl die Artillerie, die von der ersten Linie ausge-

D 3

breitet

1) Der Feind kan mit der größten Leichtigkeit alle Augenblicke die Bewegung nach rückwärts, welche Folarde hier vorschlägt, unterbrechen.

2) Der Flügel einer Armee ist zu ausgedehnt, um ein solches Manoeuvr auszuführen. Zu der Zeit, da Folarde schrieb, waren die Schwenkungen Mode; heut zu Tage sind sie in Mißcredit gekommen.

breitet ist, als diejenige, welche jenseit des Flusses placirt worden, und die vor der Fronte hin und her zerstreuten Truppen ein immerwährendes Feuer unterhalten, um durch den Rauch die zur Veränderung der Disposition nöthigen Bewegungen zu verbergen, und den Feind abzuhalten, sich zu nähern, und sie zu erkennen. Ich getraue mir sogar zu behaupten, daß der anscheinende Fehler, die Armee dem Flusse zu nah gestellt zu haben, dem Feinde eine gute Vorbedeutung geben, und durch das Vertrauen, so er daraus schöpft, ihn zur Vernachlässigung der Vorsicht in einigen wesentlichen Puncten verleiten könnte. Der Augenblick, wo er zum Angriff heranrückt, ist zu Abänderung der Disposition am günstigsten.

Die äußersten Enden der Flügel 1, rühren sich nicht, und bleiben an dem Flusse festgesetzt. Die Mitte 8,^{a)} marschirt rasch vorwärts, so wie die andern Theile der Linie 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, die an den Puncten halten müssen, die man ihnen bezeichnet hat.^{b)} Bataillons auf der zweyten Linie 17, müssen sogleich die Flanke des Corps der Mitte decken. Die Reserve 6, 7, formirt sich zur dritten Linie, und die Reserven 5, der beyden Flügel dienen zum Soutien des Ganzen.^{c)}

Wenn man in die Mitte des Feindes eindringt, so muß man Cavallerie detaschiren, um die Flüchtigen zu verfolgen, und sie zu hindern, daß sie sich nicht wieder vereinigen. Hierauf muß der größte Theil der Infanterie und Cavallerie aus der Mitte sich plötzlich gegen die Flanke und Hintertruppen des Feindes kehren, indessen die beyden Flügel sich vermittelst einer Bewegung 18,^{d)} in schiefe Ordnung stellen, um die feindlichen Flügel anzugreifen. Es ist einleuchtend, daß die Disposition und die Manoeuvres, welche ich an die Stelle der vom Ritter Folard gegebenen setze, den Truppen ein geräumigeres Terrain 19, zum Manoeuvriren lassen, und die Absichten, welche man etwa hat, besser verstecken: überdies finde ich sie auch einfacher und leichter auszuführen.

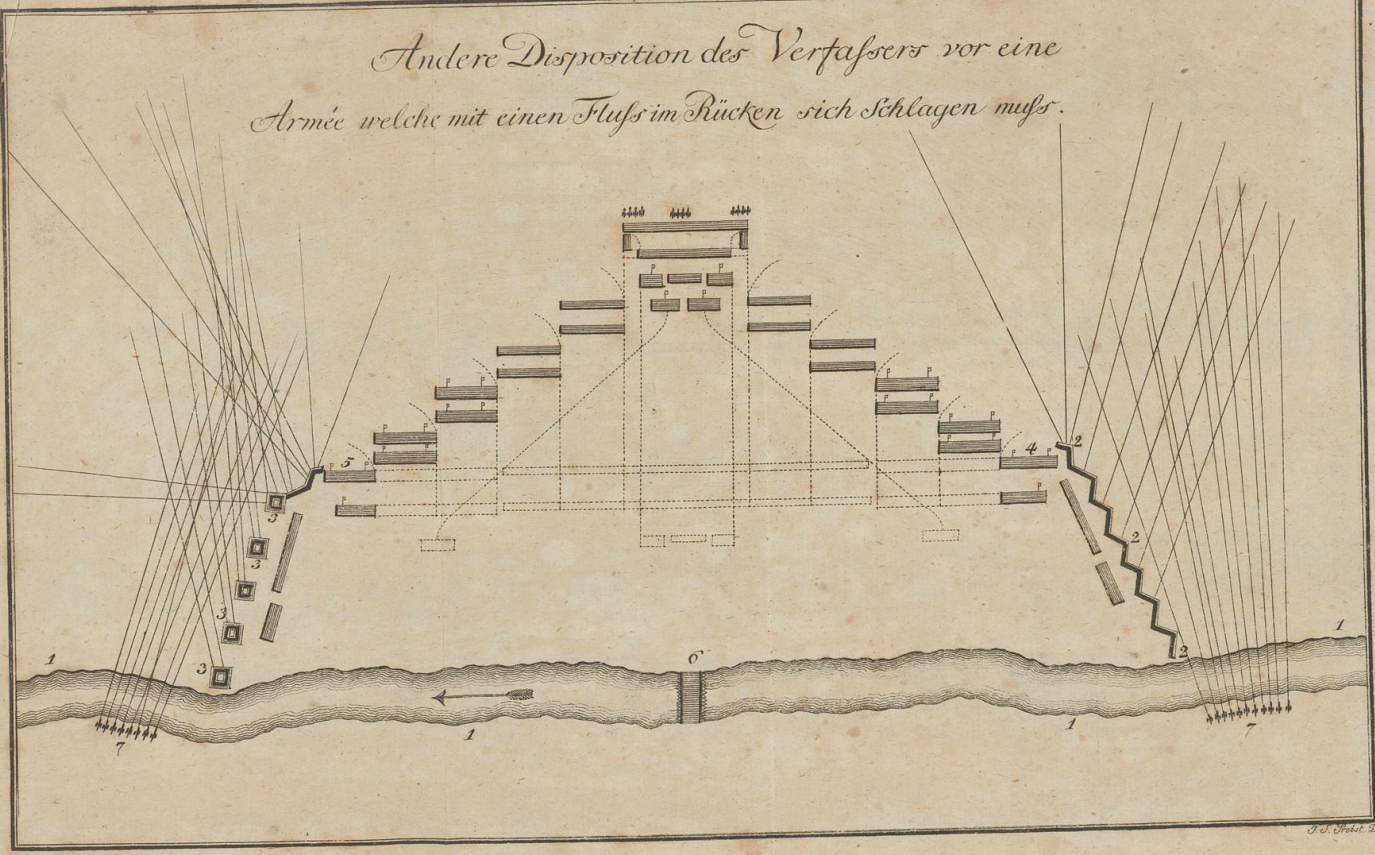
3) Wenn

- a) Um der Mitte mehr Nachdruck zu geben, kan man die Truppen, woraus sie besteht, in sechs Reihen ordnen.
- b) Da ich anderswo den Vortheil auseinandergesetzt habe, den Anordnungen nach Divisionen (en echelon) haben: so brauche ich solche hier nicht zu wiederholen.
- c) Die verschiedenen Linien des mittlern Corps müssen zwischen einander hinlängliches Terrain zu behalten suchen, um frey manoeuvriren zu können.
- d) Die Flanke der Flügel muß immer an dem Fluß angelehnt bleiben.



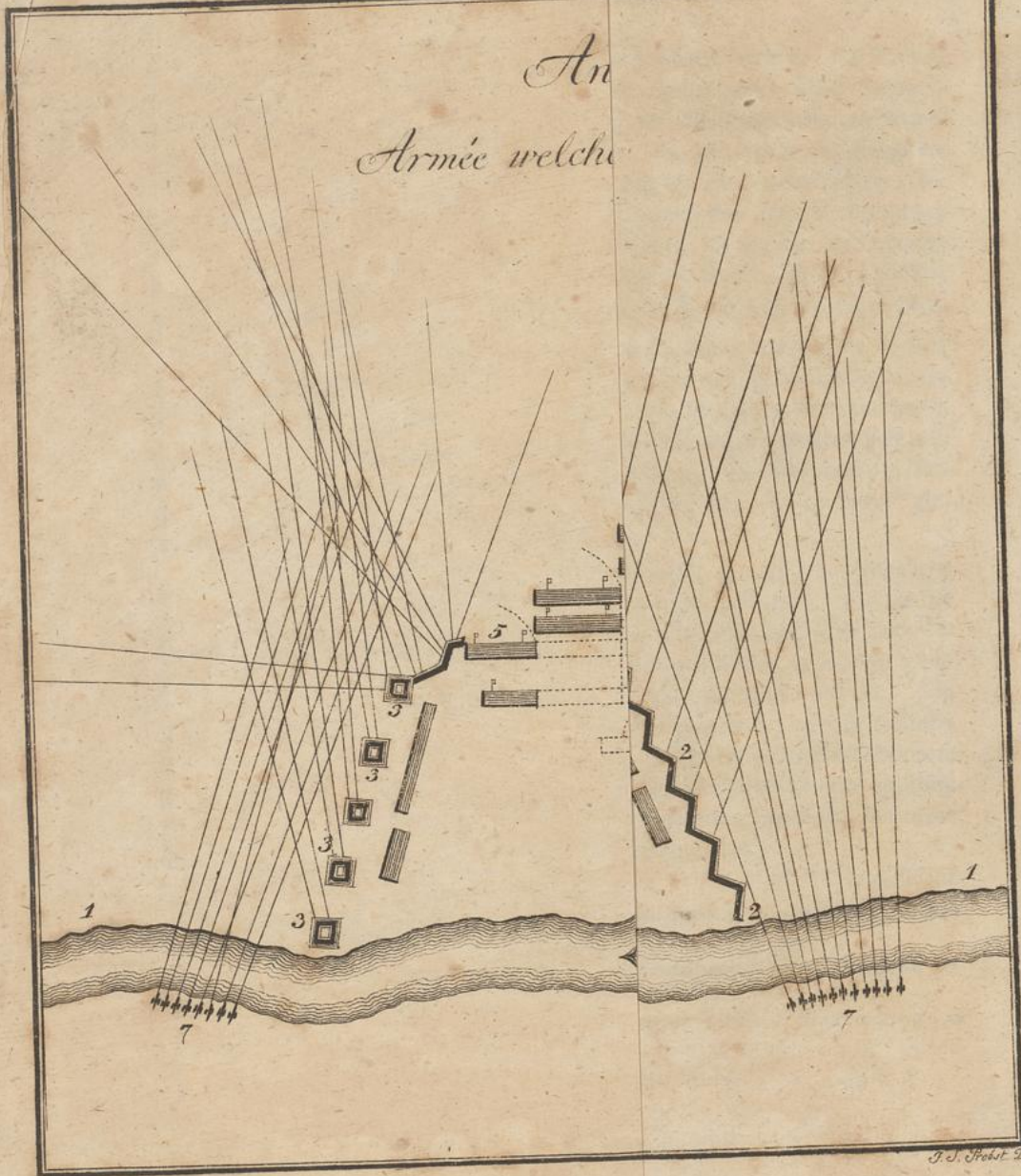


*Andere Disposition des Verfassers vor eine
Armée welche mit einem Fluß im Rücken sich Schlagen muß.*



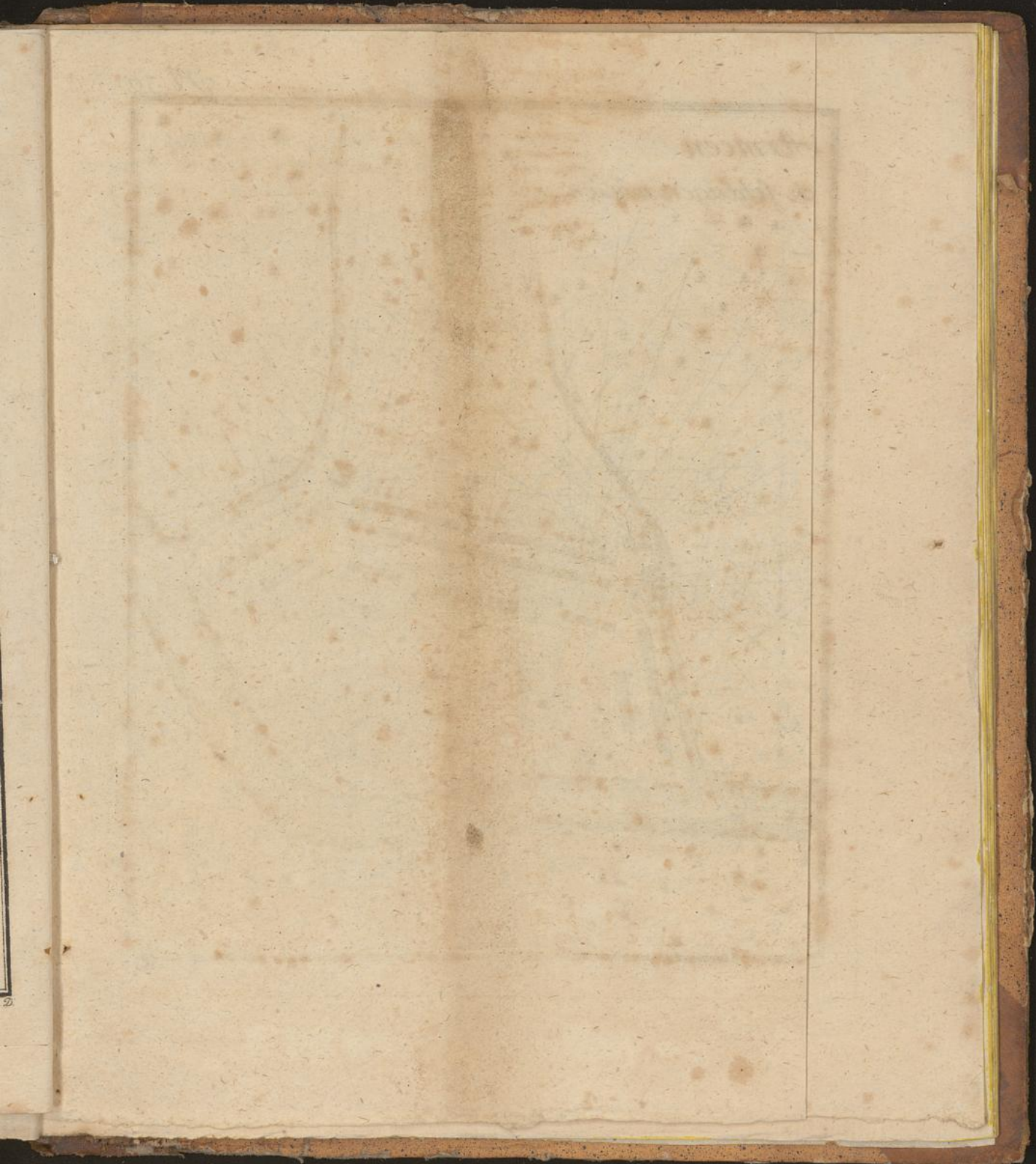
J. A. Schell 2.

An
Armée welche

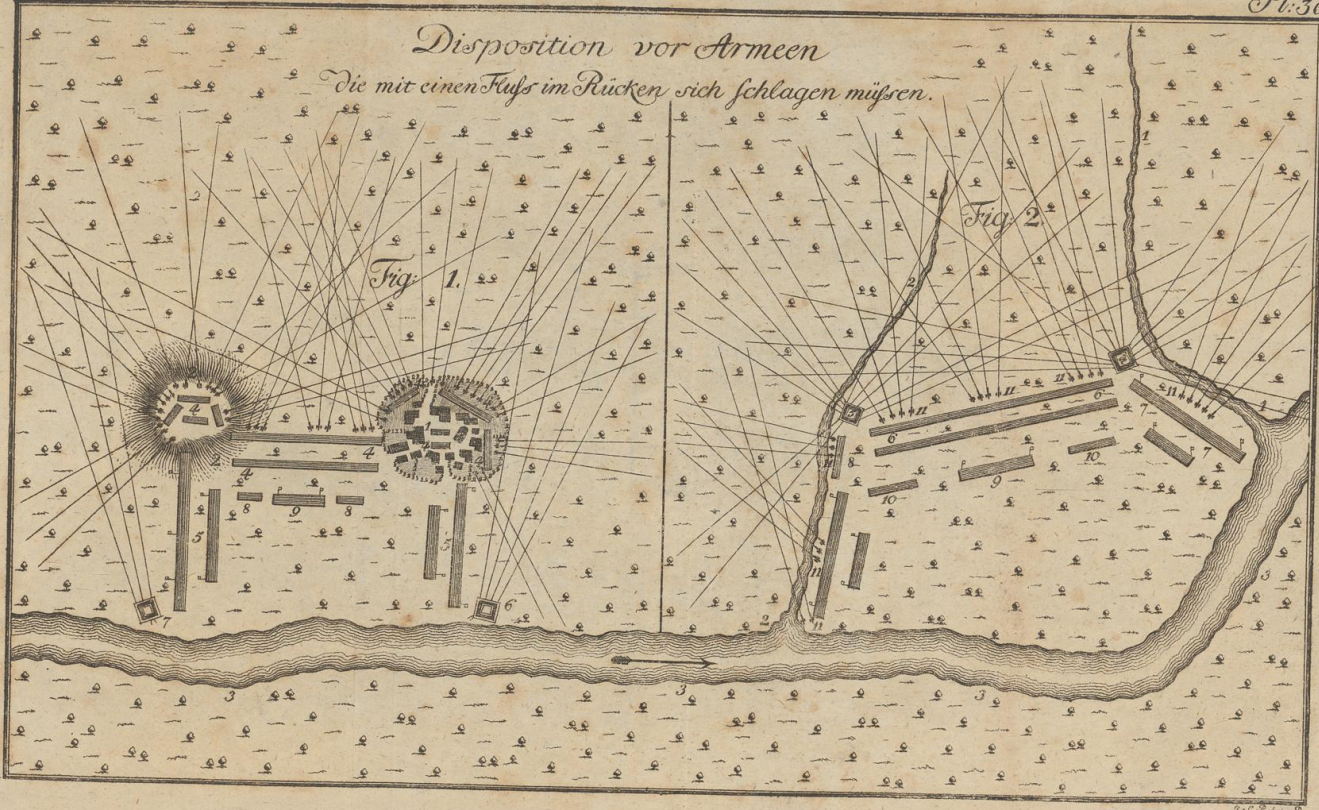


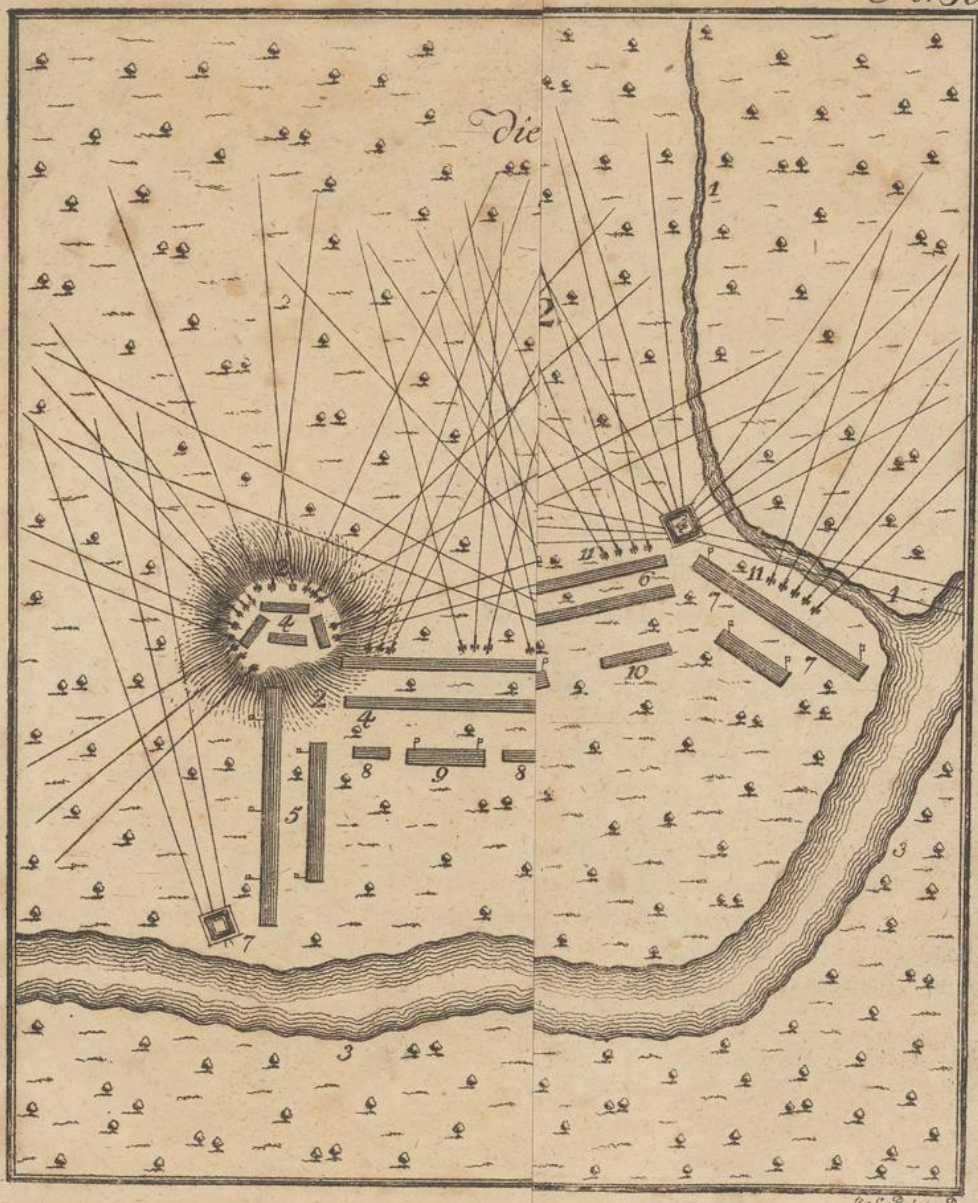
J. J. Spohr. D.





Disposition vor Armeen
Die mit einem Fluß im Rücken sich schlagen müssen.





J. V. Robb. D.



3) Wenn eine Armee gezwungen ist, mit einem Fluß im Rücken 1, zu Plan 35. fechten, der keine Krümmung formirt; so sind die Dispositionen sehr kitzlich, und erfordern die sorgfältigste Aufmerksamkeit; denn das Terrain gewährt alsdann gar keinen Schuß. Das Beste, was man in einer so kritischen Lage thun kan, ist, dem Flusse übereck Verschanzungen 2, oder Redouten 3, zu errichten, die man mit Truppen besetzt, und an das Ende dieser Verschanzungen oder Redouten setzt man die beyden Flügel 4, 5, der Armee fest. Die übrige Anordnung muß derjenigen ähnlich seyn, die man im vorhergehenden Exempel angezeigt hat, nemlich, man muß mit verstärkter Mitte die feindliche Mitte angreifen, und übrigens während der Action sich so verhalten, als weiter oben auseinandergesetzt worden ist.

Wenn man in diesem dritten Beispiel, so wie im zweyten, annimmt, daß die Armee eine Brücke 6, über dem Fluß habe; so errichtet man auf der andern Seite eine Batterie mit Kanonen 7, nach Höhe der Flanken jedes Flügels, um während der Action die feindlichen Flügel zu beschießen.

Beispiele von schiefen Dispositionen nach den Umständen, für eine Armee, die, wenn sie einen Fluß im Rücken hat, zu fechten gezwungen ist.

1) „Wenn eine Armee auf einem Terrain, das zur Rechten durch ein Plan 36. Dorf 1, zur Linken durch eine Anhöhe 2, und von hinten durch einen Fluß 3, eingeschränkt wird, die Schlacht annehmen muß; so hat man sie folgendermaßen zu ordnen: „

Das Dorf 1, die Anhöhe 2, und der zwischen beyden befindliche Raum müssen mit Infanterie 4, und Kanonen besetzt werden. Hinter das Dorf und die Anhöhe stellt man die Cavallerie 5, hackenförmig; ihre Flanken müssen sich an den Fluß lehnen. Zwey Redouten 6, 7, müssen die Flanke jedes Flügels der Cavallerie decken, und die Fronte derselben durch ihr Feuer vertheidigen. Eine Reserve-Infanterie 8, und Cavallerie 9, muß die Mitte unterstützen.

2) „Wenn man auf einem Terrain zu fechten gezwungen ist, das zur Plan 36. Rechten und Linken durch Bäche 1, 2, und von hinten durch einen Fluß einges- Fig. 1. schlossen ist; so kan man folgende Disposition machen: „

Man

Man errichtet zwey Redouten 4, 5, um die Flanken der Infanterie 6, daran festzusetzen. Die in zwey Linien geordnete Cavallerie 7, stellt sich an die Ufer der Bäche. Ein Corps Infanterie 8, wird hackenförmig bey der Redoute 5, placirt, und eine Reserve von Cavallerie 9, und Infanterie 10, unterstützt die Mitte der Armee. Die in der Redoute und vor der Fronte der Truppen angestellte Artillerie 11, muß die verschiedenen Theile der Disposition vertheidigen.

Allgemeine Anmerkung.

Alles, was über die Dispositionen für Armeen gesagt worden, die mit einem Fluße hinter sich zu fechten gezwungen sind, kan überhaupt auf die Angriffe mit der Mitte angewandt werden. ^{m)}

Sechstes Kapitel.

Von Actionen in gebirgigten Ländern. ⁿ⁾

Die Actionen, welche in gebirgigten Landen vorkommen, sind sehr mörderisch, und selten allgemein. Sie bestehen mehrentheils nur in kleinen Gefechten, über welche man keine besondere Regeln angeben kan, da hier alles vom Terrain und von den Umständen abhängt.

Der Feind kan, wenn er es gut findet, ein eingeschränktes Terrain wählen, und dadurch unsere Ueberlegenheit unnütz machen; denn es ist unmöglich, ihm eine ausgedehnte Fronte entgegen zu stellen, als er uns darbietet. ^{o)} Man muß sich zur beständigen Richtschnur dienen lassen.

1) Den Feind nur alsdenn von der Fronte anzugreifen, wenn gar kein anderer Entschluß übrig bleibt;

2) Es

^{m)} Wenn man sich in dem Fall befindet, mit der Mitte zu schlagen, ob man gleich keinen Fluß hinter sich hat; so kan die Disposition, wenn die Flügel einmal einen Standpunkt zum Anheften gefunden haben, so eingerichtet werden, als für eine Armee, die mit einem Fluß im Rücken zu fechten gezwungen ist.

ⁿ⁾ Alle Kriegsoperationen in gebirgigten Landen sind überhaupt schwer. Das geringste unvorsichtige Verfahren gegen einen Feind, der activ, (thätig) verständig, und mit allen Ausgängen bekannt ist, versetzt uns in unzählige Verlegenheiten, und kan uns den größten Verlust zu ziehen.

^{o)} Daher ist der Krieg in gebirgigten Gegenden für eine kleine Armee am vortheilhaftesten; denn weil man seine Flanken immer leicht anlehnen kan, so macht dies, so zu sagen, eine Gleichheit zwischen ihr und einer andern ungleich überlegenen Armee.

2) Es stets so einzurichten, daß man um ihn herum kömmt, und dies vorzüglich dann, wenn man gezwungen ist, sich in einer Lage, wo ihm schwer beizukommen ist, mit ihm in ein Gefecht einzulassen; *)

3) Vorzüglich die Angriffe von unten nach oben zu vermeiden, die äusserst nachtheilig sind.

4) Endlich, daß man, um dem Feind überlegen zu seyn, stets die Anhöhen einnehmen muß, die ihn bestreichen, oder die ihm von hinten oder zur Seite liegen.

Theoretischer und praktischer Versuch

über

die Schlachten.

Dritter Theil.

Von der Action.

Der General muß sich während der Action an einen Ort stellen, von dem er bequem und mit Sicherheit für seine Person **) die Wirkung der ersten Anfälle sehen könne, um seine Befehle zum Fortrücken der siegenden Truppen, oder zur Unterstützung der weichenden, zu ertheilen.

Da
*) Es giebt wenig Gebirge, sie mögen so steil seyn wie sie wollen, die nicht eine Rückseite haben, von welcher man Infanterie hinaufbringen kan.

**) Er muß sich nie unvorsichtig der Gefahr aussetzen; denn wenn er das Unglück hat, todtgeschossen, oder gefangenemacht zu werden; so sind denjenigen, die ihm im Commando folgen, seine Entwürfe oft unbekannt, wodurch sie in große Verlegenheit, und in Gefahr gerathen, die größten Fehler zu begehen. Indessen ist es dennoch zuweilen unumgänglich nöthig, daß ein General durch seine Gegenwart seinen Truppen neuen Muth einflöße, worin es ihm schwerlich fehlen kan, wenn er das Zutrauen der Soldaten hat.

¶